

A nobis fatale malum: dum factio vulgi
 Milite Pieridum libera tecta gravat.
 Mars tulit hunc cladem: Mars omnia diruit exlex:
 Non bene Calliope Martia pila gerit.
 At quotus est Civis, qui curet damna Scholarum? 25
 Qui quaerat solidas mentis et artis opes?
 Quivis amat glebas auri fulgentis et aeris:
 At pudor est, linguas condidicisse duas.
 Pieriae fugiunt artes, facundia luget:
 In Latio Latium vix reperire queas. 30
 Quis, quâ solus homo brutis distinguitur, artem
 Æstimat aut diae grande salutis opus?
 Ni Deus è superis Atlantem suscitet, Orbis
 Mox ruet in priscum Cimmeriumque chaos.
 Te legit Atlantem prudentia magna Senatûs, 35
 Vesaliae tantis qui medeare malis.
 O utinam, Praeclare Virum, Schola nostra resurgat
 Consilioque tuo praesidioque tuo!
 At quos pro meritis dat Curia, grator honores;
 Æternosque geras, Numina sancta precor. 40

JOH. NIC. SELLIUS,
 Gymnasii Rector m. p.

40. Die Rückseite der Handschrift, welche sichtlich die dem Gefeierten übergebene Reinschrift ist, trägt folgende Adresse:

Nobiliss^o Ampliss^que Viro,
 D. ANDREAE KUHLEN, J. U. D.
 Cos. Vesaliensi,
 ipsis Nonis Februarii CLOLXXCII
 SCHOLARCHAE electo.

Darunter von anderer Hand:

J d. dum vivit avunculo meo dignissimo.
 B. Stronck.

Ein *Bernhard Stronck* wird im Album von 1697 als Schüler von *Sell* unter Nr. 5 aufgeführt; über denselben theilt der Herr Professor *Fiedler* Folgendes mit: »*Bernhard Stronck* war kaiserlicher Notarius wie auch königlicher Procurator des Clevischen Landes. Aus seinen nachgelassenen Papieren haben sich durch Abschrift (1785) noch erhalten: „Anmerkungen über *Egbert Hopp's* kurtze Beschreibung dess Landes sampt angehenckter Genealogie der Graffen vnd Hertzogen zu Cleve. Durch *Egberten Hopp* der Rechten Licentiaten vnd bey dem Clevischen Hoffgericht Advocaten. Cleve, Im Jahre 1655. 12^o.“ Dieses Buch wurde in hochdeutscher Sprache wieder herausgegeben 1781, gedr. in Wesel u. Eisenach. Eine holländische Uebersetzung desselben „met Aanmerkingen voorzien door een voornaam Rechtsgeleerde“ erschien 1783 zu Nymegen in 8^o. Die Copie (402 SS. MS. in 4^o) der *Stronck'schen* Anmerkungen kam aus der Bibliothek des hiesigen Conrectors *Nicolaus Hüther* in den Besitz des Dr. *Janssen*, Director des königl. Münzkabinetts in Leyden.«



Ein Gedicht

des Rectors Johannes Nicolaus Sell.

(1692.)

Das nachfolgende, bisher unbekannte Gedicht des früheren Rectors des hiesigen Gymnasiums *Joh. Nic. Sell* (1656—97), welches ein glücklicher Zufall an das Tageslicht gefördert hat, hat für die Geschichte unserer Anstalt Werth genug, um es in einer Schulschrift derselben abdrucken zu lassen. Es zeigt, dass unsere Schule auch nach der aus den Mitteln eingezogener Kirchengüter im Jahre 1613 vom Rathe der Stadt durchgeführten Neubegründung und Verlegung in den »Mariengarden« von den mannichfachsten Unbilden zu leiden gehabt hat, dass auch nach der Sicherstellung der brandenburgischen Landeshoheit namentlich die lange Zeit der Kriege Ludwig's XIV., durch welche die hiesige Gegend auf das Schwerste heimgesucht wurde, auch für die Schule Belästigungen aller Art mit sich führte. Jahrelang waren die Räume der Anstalt mit Einquartierung belegt; wie diese hauste, schildert *Sell's* Gedicht. Dasselbe beweist zugleich, dass die hier verbreitete Sage, das dem Gymnasium gehörige Skelett rühre von einem gegen Ende des 17. Jahrhunderts auf dem Gymnasialboden erhängt gefundenen französischen Tambour her, nicht ohne Begründung sein mag; der zur Aufbewahrung des Skeletts noch jetzt dienende Schrank ist nachweislich spätestens im Jahre 1705 zu diesem Zwecke angefertigt worden.

Ueber den von *Sell* gefeierten Bürgermeister *Kuhlen* ist Näheres nicht zu ermitteln gewesen, namentlich auch nicht, ob er nach den Erwartungen *Sell's* sich als »Atlas« für die dem »Chaos Cimmerium« entgegeneilende Schule bewährt hat; die Rathsprotokolle der Zeit wissen von besonderen Leistungen für die Anstalt Nichts zu berichten und auch im städtischen *Liber missivarum* findet sich Spezielleres nicht, nur vielfache Beschwerden des Magistrats über die Einquartierungslast im Allgemeinen.

Die litterarische und sonstige Thätigkeit meines gelehrten Vorgängers *Sell* zu schildern, muss ich einer andern Gelegenheit vorbehalten; der Niederrhein schätzt bekanntlich in seiner *Vesalia obsequens* (1669) und seiner *Panegyris s. Vesalia gratulans* (1686) werthvolle Quellen für Geschichte und Landeskunde. Dass die Schule unter ihm blühte, beweist das von seinem Nachfolger *Arntzenius* im Jahre 1697 — »*post obitum Sellii, Rectoris Literatissimi*« — angelegte Album, welches 83 Schüler als noch aus *Sell's* Zeit herstammend bezeichnet.

Ich benutze diese Gelegenheit, an die Bewohner unserer Stadt die dringende Bitte zu richten, alle alten Documente und Schriften, welche auf das hiesige Gymnasium Bezug haben, der Anstalt überlassen zu wollen, namentlich alte Programme aus der Zeit vor 1823, die gänzlich fehlen. Besonders erwünscht wäre auch der Besitz der Weseler »Jugendzeitung auf das Jahr 1784. W. bei Franz Jacob Röder«. — Die Klage *Sell's* über den Mangel an Interesse am höheren Schulwesen bei der Weseler Bürgerschaft (V. 25 u. fgde.) brauche ich ja — zur Ehre der Stadt sei es gesagt! — heute nicht zu wiederholen.

Wesel, im August 1869.

Dr. Richard Hoche.



MUSA GRATULANS

Meritissimis Honoribus

Nobilissimi, Amplissimi Consultissimique Viri,
D. ANDREAE KUHLEN, J. U. D.

Consulis dignissimi Vesaliensis,

cùm unanimi suffragiorum consensu

Amplissimi Senatûs Vesaliensis

SCHOLARCHA electus esset,

ipsis Nonis Februarii,

A^o. Chr. CIOIOCCXII.

Inclyte, KUHLENI, Consul Themidosque Sacerdos,

Qui Suadâ patrios saepe tuere focos:

Ergone praesidium magni curamque Lycei

Committit fidei Curia celsa tuae?

Omine tam fausto tantos tibi cedit honores,

5

Quàm fausto cedit nomine Sceptra fori.

Iura Patrum legesque tenes causasque clientum

Sic agis, ut dextram quisque fidemque probet.

Jamque patrociniûm votis ardentibus orat

Pallas cum Musis et sibi poscit opem.

10

Nonne vides, trabibus laceris ut inhorreat Ædes,

Quam Musis sacram constituere Patres?

Non alibi tantis fulsere palatia tectis:

Non alibi Clario splendidiore choro.

Nunc foedo squalentque situ luctantur et umbris:

15

Et doctos rodunt blattaque musque libros.

Vulcano forulique crepant cathedraeque docentum:

Cum clypeis pictis fracta fenestra gemit.

Quae quondam praedulce melos cecinere cicutis

Organa corruptis Musica tota silent.

20

12. *Quam Musis* . . . Anspielung auf die alte Inschrift des Gymnasialgebäudes (1612): Hic Latiis Graiisque locat Vesalia Musis Gymnasium . . .

18. *Cum clypeis pictis* . . . Die Fenster des »Auditorium magnum« (der jetzigen Aula) waren mit Glasmalereien, namentlich den Wappen der Fundatoren und Gönner des Beguinenhauses Mariengärten, sowie der Weseler Stadtbürgermeister, auch *K. Heresbach's*, geschmückt. Im Anfange der fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts sind die letzten Reste dieser werthvollen Bilder ausgebrochen worden und spurlos verschwunden. En, quanta barbaries! — Die Wände der Aula sind früher, wie sich bei Gelegenheit einer Reparatur in diesem Jahre zeigte, ganz mit Malereien bedeckt gewesen; der Quast des Tünchers hat auch diese vernichtet. — Auch die noch vor einigen Jahrzehnten vorhanden gewesenen Original-Brustbilder von *K. Heresbach* und seiner Gattin (Öel auf Holz) sind abhanden gekommen.

20. *Organa* . . . Bis in den Anfang dieses Jahrhunderts besass die Anstalt eine Orgel in der Aula, deren Reste dann eine Reihe von Jahren in Kisten verpackt standen, bis man das Material für wenige Thaler in den dreissiger Jahren verkaufte. Eine neue Orgel ist vorläufig wie so manches Andere ein pium desiderium.